

«MIINI MEINIG»

Flockig

VON VIRGINIA STOLL



«Freude herrscht» ob so viel Flocken, und endlich steht Natur pur für ein paar Tage auf allen Kanälen im Mittelpunkt. In «normalen» Zeiten reklamieren

viele bereits bei einem Flockentepich von drei Zentimetern, welcher ja meistens bis zum Zmittag geschmolzen ist.

Jetzt, bei der zehnfachen Menge und mehr, war es verächtlich ruhig und Mann/Frau waren einfach nur dankbar, dass es Mannen (überwiegendes Geschlecht) gibt, die Früh- und Nachtschichten schieben, um den Flocken Herr zu werden. Die Schneedecke ist für einmal nicht nur ein Segen für unsere Böden, sondern auch für alle Menschen.

Ich habe noch nie so viele Leute gesehen, die mit Inbrunst und strahlenden Gesichtern Schnee geschaufelt haben. «Skiferiefeling im Schaffhuserland, äs fühlt nu dä Glühwiistand». Schlitten, Langlaufskis, Schneeschuhe, lange Unterhosen und noch mehr wurden aus Kellern und Kästen gezerrt und dann gings raus ins Erlebnis.

Ein Grosi hat mir übrigens erzählt, die Schlitten seien in den Schaffhuser Läden ausverkauft und sie hätte doch so gerne den Kinderwagen für einmal mit dem Schlitten getauscht.

Leider finden auch in so schönflockigen Tagen gewisse Leute (Frauen) ein Haar in der Suppe und Radio SRF tische uns das exakt zum Suppenzmittag auf. Es gibt doch tatsächlich Frauen, die sich daran stören, dass der Ehemann auf der Unterschriftsline der Steuererklärung an erster Stelle steht, WAHNSINN. Das sei diskriminierend, schliesslich tragen die Frauen auch etwas zum Einkommen bei. Unser Mittagstisch, bestehend aus drei Frauen und einem Mann, war sich einig, dass wenn man solche Probleme aus den Fingern saugt, man wohl total unterbeschäftigt und unzufrieden sein muss.

Lösungsansatz für all die Unterschriftsfrustfrauen: Schnee schaukeln! Liebe Leser/innen, geniessen wir doch einfach mal die prächtig-schöne Landschaft, holen tief Luft an der frischen Luft und starten strahlend ins 2021, es kann nur besser werden.

SUISSE GARANTIE

Auch für Büsi & Co.

Der Geltungsbereich von Suisse Garantie bei Fleischprodukten wird auf Gelatine und Kollagen, tierische Speiseöle und Fette sowie Produkte zur Tiernahrung ausgeweitet.

Als wichtigste Anpassung im Zuge einer Weiterentwicklung des «Suisse Garantie Branchenreglements Fleisch» wurde dessen Geltungsbereich erweitert, schreibt die Branchenorganisation der Schweizer Fleischwirtschaft, Proviande, in einer Mitteilung. So gelte Suisse Garantie bei Fleischprodukten seit dem 1. Januar 2021 neu auch Gelatine und Kollagen, für tierische Speiseöle und Fette sowie für Produkte für der Tierernährung. Damit könnten im Sinne der Vollverwertung auch die wertvollen Schlachtnebenprodukte aus Schweizer Produktion ausgelobt werden. lid

Aufhören mit Tiefpreisangeboten

Konsumentinnen und Konsumenten haben zahlreiche Vorstellungen, wie die Landwirtschaft sein sollte. Beim Kaufentscheid im Laden verhalten sie sich dann oft anders. Martin Rufer, Direktor des Schweizer Bauernverbandes, spricht im Interview über das Verhalten der Konsumenten, Tiefpreise und die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft.

INTERVIEW: JONAS INGOLD

Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID: Sie haben letztes Frühjahr Ihr Amt als Direktor des SBV angetreten. Was war das Herausforderndste in dieser Zeit?



Martin Rufer, Direktor Schweizer Bauernverband SBV: Einerseits die Coronakrise, welche die Landwirtschaft stark gefordert hat, gerade in der ersten Welle. Wir mussten rasch reagieren und informieren.

Wir sind im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen gut durch die Krise gekommen. In den meisten Bereichen hatten wir stabile Märkte und die Landwirtinnen und Landwirte konnten weiterarbeiten.

Andererseits waren die agrarpolitischen Diskussionen die grosse Herausforderung. So die Gespräche um die künftige Agrarpolitik und die Parlamentarische Initiative zum Absenkpfad, die ja auch mit den kommenden Pflanzenschutz-Initiativen zusammenhängt. Hier stellt sich die Aufgabe, die Interessen der Landwirtschaft einbringen zu können und zu guten politischen Entscheidungen zu kommen.

Der Bauernverband hat zum Jahresauftakt die Publikation «Fokus Landwirtschaft: Idealvorstellung versus Realität»* veröffentlicht. Wie kommt es, dass so viele Personen in Umfragen die Pflanzenschutz-Initiativen unterstützen, aber im Laden der Bio-Anteil weiterhin tief ist und Label-Produkte teils stagnieren?

Die Gesellschaft trifft in der politischen Diskussion andere Aussagen und hat andere Wünsche, als sie dies im Laden zum Ausdruck bringt. Das ist etwas, was die Bauernfamilien am meisten stört und ihnen zu schaffen macht.

In der politischen Diskussion wird immer mehr eingefordert, auch wenn bereits vieles getan worden ist, etwa im Bereich Pflanzenschutz oder Antibiotika. Aber wenn es darum geht, sich vor dem Ladenregal auch so zu verhalten, fehlt die Konsequenz. Ein Bioanteil vom 10,5% und stagnierende Tierwohl-label zeigen dies deutlich auf.

Dabei wären die Bäuerinnen und Bauern gerade beim Fleisch bereit, über Nacht die Labelproduktion um bis das Doppelte hochzufahren. Auch mehr Bio zu produzieren, wäre kein Problem.

«Wir brauchen eine glaubwürdige Ernährungspolitik.»



BILDCOLLAGES ANNA BÜHRER WINIGER

Durch Rabatte gepushte Tiefpreise hier wie dort: Sie entsprechen nicht dem Wert der Fleischprodukte und konkurrenzieren zudem oft das Labelfleisch.

Der Schweizer Tierschutz hat kürzlich eine Studie publiziert, gemäss deren die Margen und damit die Preise für Labelfleisch zu hoch seien. Müssten diese Produkte billiger werden?

Wir müssen in erster Linie mit den unsäglichen Tiefpreisangeboten aufhören. Im Fleischbereich haben wir jede Woche irgendwo 30 bis 40 % Rabatt. Oder Rindshackfleisch ist fast das ganze Jahr über irgendwo in Aktion. Das verleitet die Konsumentinnen und Konsumenten natürlich dazu, dort zuzugreifen und konkurriert die Labelprodukte. Denn die Leute essen ja nicht zweimal.

Liegt das Problem in der Verantwortung der Konsumierenden oder des Detailhandels?

Alle haben die Verantwortung. Wir müssen zu einer Politik kommen, die eine glaubwürdige Ernährungspolitik ist. Wir können nicht einfach nur auf der Stufe Landwirtschaft was machen. Es müssen auch bei den Verarbeitern, dem Detailhandel und den Konsumenten Massnahmen durchgesetzt werden. Die Preisbildung ist einer der entscheidenden Punkte, der gesamthaft angeschaut werden muss. Dort sind alle in der Pflicht.

Und dafür braucht es politische Massnahmen oder kann auch im Gespräch mit dem Handel etwas erreicht werden?

Es braucht beides. Wir sind immer in Kontakt mit dem Detailhandel und führen regelmässig Spitzengespräche.

Die scharfen Preisaktionen sind dort immer ein Thema. Wir sagen stets klar, dass diese für die Positionierung der Schweizer Lebensmittel nicht nachhaltig sind. Die Einsicht ist eigentlich bei allen da. Aber das Problem ist, dass es immer heisst, wenn es andere machen, müssen wir es auch tun. Hier erschwert der Kampf um Marktanteile das Problem. Wir müssen die Diskussion fortführen, es braucht aber offensichtlich auch auf der politischen Ebene gewisse Massnahmen. Zum Beispiel im Bereich der Deklaration von Herkunft und Produktionsmethoden.

Die Landwirtschaft steht seit letztem Jahr und dem Start der «Agrarlobby»-Kampagne im Schussfeld gewisser NGO. Ist das ein Zeichen grundsätzlich verhärteter Fronten oder ein Vorspiel zum Abstimmungskampf?

Diese Kampagne startete, weil es sehr viele agrarpolitische Dossiers gab und gibt. Die Agrarpolitik 22+, der Absenkpfad und die Abstimmungen von nächstem Juni.

Das Vorgehen zeigt das Auftreten der NGO klar auf. Es geht rein um eine Diffamierungskampagne, bei der der Inhalt keine Rolle spielt.

Und auch wenn die Organisationen immer betonen, es gehe nicht gegen die Landwirtschaft, sondern gegen die Agrarlobby, so stehen am Schluss dennoch die Betriebe im Fokus. Sie halten die Tiere, sie betreiben die Landwirtschaft. Diese Behauptung der Umweltverbände stimmt deshalb so nicht.

Und wie reagiert der Bauernverband? Wir müssen auf unsere eigenen Aktivitäten setzen. Etwa mit der laufenden Informationskampagne, aber auch mit der Abstimmungskampagne, die ab dem 9. März startet. So können wir ein Gegengewicht geben. Wir haben den Umweltverbänden aber auch gesagt, dass die Abkehr von Kooperation in Richtung Konfrontation sicher nicht im Sinne von Lösungen und nicht im Sinne der Umwelt ist. Wir sind nach wie vor dialogbereit. Voraussetzung dafür ist, dass sie diese konfrontative Kampagne stoppen.

Der SBV bezeichnet beide Initiativen als Importförderungs-Initiativen. Ihrer Meinung nach wäre das Importverbot** wie es die Future3-Initiative («Pestizid-Initiative») vorsieht, nicht haltbar?

Das ist leider zu befürchten, weil das Importverbot gegen WTO-Recht verstösst. Das schreibt der Bundesrat in seiner Botschaft.

Wir haben damit Erfahrungen: So darf Hormonfleisch weiterhin importiert werden, ebenso Eier aus Käfighaltung. Wir befürchten deshalb, dass aufgrund von WTO-Bestimmungen das Verbot synthetischer Pestizide schlussendlich nur für die Inlandproduktion gelten würde, nicht aber für Importprodukte.

Und wie sieht es bezüglich Einkaufstourismus aus?

Wir hätten natürlich steigende Preise durch die beiden Initiativen. Konsumentinnen und Konsumenten wären direkt davon betroffen. Es würden noch mehr zum Einkufen ins Ausland fahren und damit den Preiskampf im Detailhandel anheizen.

Gerade die Coronakrise zeigt aber, dass die Konsumentinnen und Konsumenten trotz Umweltdiskussionen stark auf Schweizer Lebensmittel – auch direkt vom Hof – vertrauen. Gibt das Hoffnung für die Zukunft?

Absolut. Viele Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten sind recht treu und setzen auf Schweizer Lebensmittel. Der Absatz ist ja aktuell auch gut. Es gibt sicher auch Hoffnung, dass Umfragen trotz der politischen Diskussionen zeigen, dass die Wertschätzung für die Landwirtschaft breit getragen ist.

Diese positiven Aspekte kann die Landwirtschaft nutzen, auch wenn aktuell die Situation von politischen Diskussionen belastet ist und in den Medien oft das Negative hervorgehoben wird.

* www.sbv-usp.ch > Medienmitteilungen > Idealvorstellungen versus Realität (Medienmitt. 6.1.21 / Presserohstoff 5.1.21)

** Einfuhr zu gewerblichen Zwecken von Lebensmitteln, die synthetische Pflanzenschutzmittel enthalten oder mithilfe solcher hergestellt wurden. (Anm. d. Red.)

DAS SCHWARZE BRETT

■ **GVS Vinothek Herblingen:** 21. – 23. Januar 2021 Degustation der neuen regionalen Genusspakete. www.gvs-weine.ch

■ **Strickhof-Fachnachmittag: Rund um die Klauengesundheit.** Online, Fr., 29. Jan., 13.30 – ca. 15.30 Uhr, kostenlos. Programm:

13.30 Einloggen, 13.45 Begrüssung, Einleitung (Matthias Schick, Strickhof), 13.50 Klauen und Klauenpflege (Karl Burgi, Save Cows), 14.40 Klauengesundheit und Hygiene (Dr. Andrea Fiedler, Praxisgem. für Klauengesundheit). Weitere Infos und Anm. bis 28. Jan. auf www.strickhof.ch > Kurse.

■ **Newsletter SHBV** Fachstelle Pflanzenbau: Ressourceneffizienzprogramme im ÖLN. BLW: Strukturverbesserungsmassnahmen und Meliorationen. Agrarforschung Schweiz: Abschlussbericht Erosionsrisikomodelle. Maisanbau: Temperatursummen-Karten erleichtern die Sortenwahl.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV).

Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bührer Winiger (sbw) www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten» Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

